

I. Der Wirtschaftskrieg.

Monate um Monate sind vergangen, seitdem das Ringen dieses Weltkrieges begonnen hat, und noch weiß niemand zu sagen, wann es endet. Ruhmreiche Waffentaten sind vollbracht, glänzende Erfolge errungen worden. Der stürmenden Angriffslust, der heldenmütigen Widerstandskraft seiner Heere ist Deutschland dankbar dafür, daß nur verhältnismäßig kleine Teile des Heimatlandes von den Verwüstungen des Krieges getroffen sind. Die Feinde, die den Krieg gewollt haben, tragen die ganze Schwere der kriegerischen Verheerungen. Hinter den schützenden Wällen der deutschen Kampffronten in West und Ost sind Leben, Eigentum und Wirtschaft der Daheimgebliebenen wohlgeborgen. Kein Deutscher zweifelt daran, daß die Gewalt der feindlichen Massen nicht ins Herz der deutschen Heimat reichen kann.

Aber dieser Krieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen. Er ist auch ein Krieg gegen das deutsche Wirtschaftsleben. Wider alle Regeln des Völkerrechts hat das seemächtige Großbritannien Deutschlands Zufuhren über See abgeschnitten. Die Landgrenzen sind durch die Kriegseignisse gesperrt. Unserer Industrie fehlen die Rohstoffe, die sie im Frieden verarbeiten konnte. Sie hat andere Wege der Fabrikation gesucht und gefunden und wird durchhalten können, wird auch im Kriege der deutschen Arbeiterschaft, soweit sie nicht im Felde steht, Arbeit und Lohn geben können. Aber es fehlen dem deutschen Volke